

Gottesdienst am letzten Sonntag n.Ep.
24.1.2010, 9.30 Uhr Satteldorf

Orgelvorspiel

EG 165,1.4-6: Gott ist gegenwärtig

**Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes.**

Amen.

**Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit
erscheint über dir.**

Liebe Gemeinde,
mit dem **Wochenspruch aus Jesaja 60** darf ich Sie am
heutigen letzten Sonntag nach dem Erscheinungsfest
ganz herzlich begrüßen.

Das ist **die Botschaft des heutigen Sonntags**: Da wo
Gott gegenwärtig ist, wo er in der Mitte ist, **da erscheint
seine Herrlichkeit über uns, da strahlt ein Licht auf.**

Das ist nicht unbedingt **immer ein
Hallogenscheinwerfer, der die ganze Welt überflutet,**
nein, oft ist es **ein verborgenes Licht, ein kleine Kerze,**
die in der Tiefe unseres Herzens leuchtet. Und doch
reicht das, damit es **nicht mehr dunkel in uns ist.**

Lasst uns die **erleuchtende Gegenwart Christi**
bedenken mit **Worten des Kolosserbriefhymnus, die
Nur. 765 im Gesangbuch**

EG 765 (Kolosserhymnus):

Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,
der Erstgeborene vor aller Schöpfung.

Denn in ihm ist alles geschaffen,
was im Himmel und auf Erden ist,

das Sichtbare und das Unsichtbare,
es seien Throne oder Herrschaften
oder Mächte oder Gewalten;

es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der
Gemeinde.

Er ist der Anfang, der Erstgeborene von den Toten,
damit er in allem der Erste sei.

Denn es hat Gott wohlgefallen,
dass in ihm alle Fülle wohnen sollte

und er durch ihn alles mit sich versöhnte,

es sei auf Erden oder im Himmel,
indem er Frieden machte durch sein Blut am
Kreuz.

Ehr sei dem Vater...

Gebet:

Allmächtiger Gott und Vater,
In deinem Sohn Jesus Christus bist du zur Welt
gekommen und hast ein Licht in einem dunklen Stall
angezündet.

In deinem Sohn Jesus Christus bist du ans Kreuz
gegangen und hast die Gottverlassenheit des Todes mit
deiner erhellenden Gegenwart erfüllt.

So kommen wir aus der Nacht dieser Welt und bitten
dich wie die zarten Blumen am Morgen, dass der dunkle
Tau der Sünde weggebrannt wird im Licht des
aufgehenden Tages und dass wir deine Strahlen fassen
können, damit Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen
können. In Jesu Namen. Amen

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der
Stille...

Du durchdringest alles, lass dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Amen.

Musikteam

Schriftlesung: Matthäus 17,1-9

EG 67,1-5: Herr Christ der einig Gotts Sohn

Predigt über 2.Korinther 4,6-10

Wir hören Gottes Wort im Zeugnis des
2.Korintherbriefes Kap.4,6-10:

Denn Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwengliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

8 Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

9 Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

10 Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, damit auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Amen.

Liebe Gemeinde,

Goldschatz in Marbach gefunden –

Nein, diesen **Satz hat nicht meine Frau formuliert**, als sie **mich geheiratet** hat. Ich komme ja **gebürtig aus Marbach**.

Goldschatz in Marbach gefunden –

Das war vielmehr **eine Überschrift in der Bildzeitung Ende der 80-er Jahre**. Bauarbeiter hatten beim **Renovieren eines uralten Hauses in der Mitte der Stadt** einen Sack mit **mehreren hundert Goldstücken** gefunden. Diese **Goldstücke stammen aus dem Mittelalter** und **mussten irgendwo vergessen worden sein**. Es kamen so **viele Kriege, Feuerbrünste und Krankheiten über Marbach**, dass sein Besitzer es wohl nicht **weitergeben konnte, wo der Schatz verborgen lag, ganz unten in einem geheimen Fach in einem Kellerloch**. Und so lag der Schatz dort **unbemerkt ein halbes Jahrtausend lang**.

Das Haus, **in dem dieser Schatz gefunden wurde** kenne ich **seit Kindertagen**. Es ist **früher eines der ältesten und abgewracktesten Häuser in Marbach** gewesen. Es liegt zwar **relativ zentral direkt gegenüber der Kirche**, aber weil das Haus **auf der Schattenseite dieses alten Städtchens liegt**, war es **nicht besonders attraktiv dort zu wohnen** und ich entsinne mich daran, dass **da kaum Leute drin gewohnt haben und wenn dann nur kurz**.

Das Haus ist **immer mehr verfallen** und irgendwann hat es dann in den **80-er Jahren die Stadt gekauft. Es gab damals gute Zuschüsse zur Renovierung denkmalgeschützter Häuser** und dann wurde das Haus innen **völlig entkernt – von oben bis unten**. Es stand nur noch **das Skelett des Fachwerks**. Auch den Keller **hat man aufgegraben** und da ist der der Bagger plötzlich auf **ein Loch gestoßen, einen Hohlraum**.

Der **Capo von der Baustelle** hat mit **der Lampe hineingeleuchtet und nichts gesehen. Es war alles leer, so dachte er**.

*Das schütten wir gleich wieder zu – hat er gesagt – **aber halt jetzt ist 10 Uhr – zuerst Vesperpause!***

Und so hat die **Baucrew erst mal genüsslich die Vesperbrote ausgepackt und gegessen**.

Und **während dieser Vesperpause sind zwei Dinge passiert**: Zum einen ist **etwas Erde von der Seite nachgerutscht und hat einige Münzen aus dem Säckchen auf den Boden** geworfen. Und dazu kam etwas zweites: Die Sonne ist nämlich **in diesen 20 Minuten Vesperpause ein Stück weitergezogen** und hat jetzt mit **ihren Strahlen plötzlich genau hineingeleuchtet auf diese Münzen drauf**.

Der Capo wollte **schon den Auftrag geben zuschütten** und hat noch mal **geschwind ganz kurz ins Loch hinein geschaut** und dann **geschrien halt. Ist ist hineingestiegen und hat seinen Augen nicht getraut**.

Ein ganzer Sack mit rund 1000 Gold- und Silbermünzen.

Nüchtern und zupackend wie er war, hat er das **Päckchen genommen** und ist **in seinen dreckigen Bauklamotten direkt ins gegenüberliegende Rathaus hinein** und hat den **Schatz dem Bürgermeister** auf den **Tisch gestellt**. Der war natürlich von den Socken.

Mehrere Millionen ist dieser **gefundene Goldschatz wert**. Man hätte sicher **die Schulden der Stadt damit bezahlen** können. Aber solche gefundenen Schätze gehören **dem Land und so kann man ihn heute in einem Landesmuseum** anschauen.

Ich weiß noch, welches **tiefe Erstaunen dieser Schatzfund damals in Marbach** ausgelöst hat. So manch einer hat ja **danach auch ein wenig in seinem Keller gebohrt**.

Erstaunen, Nicht bloß, dass ein Schatz gefunden wurde, sondern **wo er gefunden wurde**.

Die meisten Marbacher waren nämlich **gegen die Renovierung dieses alten Hauses**: die haben gesagt: ***Reißt den alten Kasten weg, Beton in den Keller und dann ein Neues drauf.***

Wenn **mans so gemacht hätte**, hätte man vielleicht **diesen Schatz nicht gefunden**.

Im ältesten, verfallensten Haus von Marbach findet man diesen Goldschatz. Großes Staunen.

Der Schatz ist in irdenen Gefäßen – sagt der Apostel Paulus.

Das Einzigartige verbirgt sich an **einer ganz überraschend unauffälligen, fast hässlichen, irdenen, dreckigen Stelle. Bei Erde glänzt nichts.**

Das **unsagbar Wertvolle** wohnt im ganz **Alltäglichen und Verfallenen, Wertlosen.**

Das ist absolut zum Staunen.

Die **Korinther, an die Paulus** hier schreibt, die hätten es gerne anders. Die **sagen – bildlich gesprochen –**

Wo ein Schatz im Keller ist, da ist eine Villa drüber.

Wer so **einen Schatz hat, wer so reich**, bei dem sieht man das **doch auch nach Außen hin.**

Du sagst es doch selber Paulus, du **redest ja selber von der Herrlichkeit der Kinder Gottes**, seine Herrlichkeit erscheint über dir – heißt es im Wochenspruch.

Wer **zu Christus gehört, wer den Schatz des Glaubens in sich hat**, dem sieht man doch **das auch äußerlich an.**

Da wird doch etwas **sichtbar und wirksam von dieser Gotteszugehörigkeit.**

Da spürt man diesen Schatz in Wundern und Heilungen und einem gelingenden, strahlenden Leben. So dass alle dran vorbeigehen und staunend sagen: *Da ist ein schönes Haus, da muss ein Schatz im Keller liegen.*

Das sind die **enthusiastischen Korinther.**

Und ich glaube, **in jedem von uns wohnt so ein Korinther.**

In jedem von uns **wohnt die Sehnsucht, Gott sehen und spüren zu dürfen, in einem prächtigen Haus des Glaubens leben dürfen.**

So wie Petrus, Jakobus und Johannes – im Licht der Verklärung **Hütten zu bauen, die strahlen – Villen auf dem Berg der Verklärung.**

Ich kenne diese Sehnsucht, doch etwas zu Sehen von dem Reichtum des Glaubens, von dem Schatz der mit Jesus in uns wohnt.

Ich habe **manchmal einfach genug von diesem ständigen Trotzdem-Glauben, von diesem Dennoch-Glauben.**

Nicht wahr, wenn **da jetzt wieder so ein furchtbares Erdbeben in Haiti** geschehen. Eines **der ärmsten Länder der Welt.** Dauernd **korrupte Regierungen.** Sind die **nicht genug gestraft.** Und **dann noch dieses schlimmes Unglück.**

Und das in einem Land, in dem es statistische gesehen sicherlich vielmehr Christen gibt, als in den Wohlstandsländern der Erde. Da sind viele, die Christus ganz tief unten in ihrem Herzen haben. Die von diesem Schatz her leben. Warum dann dieses Unglück. Warum stehen da jetzt die verfallenen, kaputten Häuser?

Oder wenn in fromme Familien, die rechtschaffen leben das Kreuz hineingestellt wird und ein großes Unglück geschieht – da geht man auf die Knie und will Gottes Wirken sehen, erfahren, erleben. *Tu doch was. Zeit doch deine Herrlichkeit.* Lass uns etwas sehen von diesem Licht.

Und man hört dann immer unbewusst die Stimmen der anderen, so wie es der Psalmist ausdrückt: *Wo ist nun dein Gott.*

Ich kann die enthusiastischen Korinther gut verstehen, in ihrer Sehnsucht Gott zu sehen und zu erleben, zu sehen, dass der der einen Schatz in der Tiefe seines Herzens hat, dass der auch in einer schönen Villa leben darf, dass es ihm gut gehen darf und er Glück und Gottes Gegenwart ganz unmittelbar schon hier erleben darf – wie die Jünger auf dem Berg der Verklärung.

Und ich kann die Korinther auch verstehen, wenn sie sagen: ***In dieses Hoffnungsbild passt du lieber Paulus überhaupt nicht rein.***

Du kommst so gar nicht wie eine Villa daher, sondern du stehst vor uns wie eine altes, verfallenes Haus.

Du hast keine schöne Gestalt und bringst so ganz und gar nichts für die Optik. Nicht besonders attraktiv.

Deine rhetorischen Begabungen sind äußerst beschränkt. Immer so lange, komplizierte Sätze, dass man dabei einschläft – ich erinnere nur an Eutyches aus der Apostelgeschichte. Als Billy Graham ist wesentlich besser.

Und dann immer wieder diese ekelhafte Krankheit, die du so gar nicht verbergen kannst, diese Krämpfe und Choliken – die wirken also alles andere als ein Publikumsmagnet. Da strahlt doch nichts.

Nein, wenn du vor uns stehst, wie ein verfallenes Haus, dann können wir nicht glauben, dass da ein Schatz im Keller liegt, dass Christus durch dich hindurch wirkt. Da ist so wenig Herrlichkeit. So wie du uns begegnest übst du keine Ausstrahlung, keine Autorität auf uns.

Paulus hört das. Und er begegnet **den Korinthern ganz seelsorgerlich.**

Ja, ihr habt recht sagt er. *Mit allem was **ihr mir vorwirft** habt ihr recht. Ich bin kein Strahlemann. Ich komme sehr schwach daher. Mein Leib ist gezeichnet von den Spuren der Trübsal und der Verfolgung.*

Ihr habt recht mit dieser Beschreibung, aber ihr habt nicht recht mit eurer Deutung.

Schwachheit, Verfallenheit ist gerade nicht Zeichen der Gottesabwesenheit, sondern ein Zeichen der Christuzugehörigkeit. Wo ich leide, zeichnet sich das Kreuz in meinem Leben ab. Äußere Schwachheit ist Glauben Zeichen für inneren Reichtum.

Also ich **habe in meiner Kindheit noch richtige Schwaben** kennengelernt und die waren immer **skeptisch, wenn einer seinen Reichtum so hat** gezeigt hat, **mit nem großen Auto und prächtigen Häusern – da stimmt was nicht.**

Ich **habe Marbacher Fabrikanten** gekannt, die noch im **alten, einfachen Elternhaus** der viel ärmeren Familie gewohnt hat.

Bei uns im Schwäbischen sagt man deswegen auch mit August Lämmle:

Titel, Name, Geld, Befracking, sind zum Zwecke der Verpackung, Schale gilt nicht, sondern Perle, wichtig ist allein der Kerle.

Substanz ist wichtiger als Verpackung.

Paulus lenkt die Blicke der Korinther weg von dem Strahlen und dem Leuchten in dieser Welt, auf die Perle, aufs Eigentliche.

Seht her, dass ich so so verfallen und abgeschlagen daher komme, manchmal verzagt und am Ende und dass darin trotzdem der Schatz des Glaubens, dass in so einem schwachen Leib Christus wohnt. Das ist kein Zufall, sondern das ist Gottes Absicht.

Gottes Absicht ist es, sich ins Schwache hinein zu offenbaren.

Gott offenbart sich in der Schwachheit des Menschen Jesus Christus. Er wird ein Baby. Er kommt herein in die Krippe und ans Kreuz. Er setzt sich den Mächtigen dieser Welt aus. Er wird verletzlich und ohnmächtig am Kreuz und dennoch ist hier Gottes Kraft. Mitten in dieser Ohnmacht. Gottes Kraft!

Gott offenbart sich herein in die Schwachheit von Brot und Wein. Beides Alltagslebensmittel. Wieviel Schindluder wird damit getrieben. Brot wird weggeworfen und Wein kann zum Alkohlismus führen. Schwache Elemente durch die hindurch Gott sich uns Menschen offenbart und den Schatz des Ewigen Leben spürbar werden lässt.

Gott offenbart ist herein in die Schwachheit der Bibel. Dieses geschriebene Wort, das aus vielen Worten zusammengesetzt ist, das man historisch-kritisch auseinandernehmen, zerreißen kann, dass fast nichts mehr übrig bleibt. Und doch ist der Schatz Jesus christi in diesem schwachen, zerbrechlichen Gefäß zu finden und nirgens anders.

Gott offenbart sich in die Schwachheit seiner Kirche hinein. Oh je, wie viel Kritik gibt es über dies jahrtausendealte Institution. Und wie viel ist davon ja auch tatsächlich berechtigt. Wie schwach war die Kirche oft und hat sich an die Mächtigen gehängt und den Glanz dieser Welt gesucht. Wie schwach war sie und hat sich den Kreuzüglern und Hexenverbrennern nicht entschieden genug widersetzt, auch denen nicht widersetzt, die zum Judenmord aufgerufen haben. Wie schwach ist diese Kirche und doch sind die Quellen des Lebens nirgens anders zu finden als hier, hier liegt der Schatz verborgen, der uns Auferstehung und Leben schenkt.

Und Gott offensicht sich schließlich durch die Schwachheit seiner Nachfolger, der Apostel, der Bischöfe und Pfarrer und jedes einzelnen Christen. Allesamt keine Helden, sondern schwache Sünder, die des Ruhmes ermangeln den sie bei Gott haben sollten.

Das ist kein Zufall, diese verfallenen Häuser, sondern Gottes Absicht.

Und warum?

Damit die *überschwängliche Kraft von Gott sei, nicht von uns.*

Damit die **Gaben sich dem Geber der Gaben** nicht in den Weg stellen.

Damit wir uns **nicht auf das Äußerliche verlassen.**
Damit wir nicht **die triumphierende Kirche anbeten oder die tollen, mitreißenden Pfarrer, sondern den Herrn der Kirche,**

damit wir **nicht die Rituale des Abendmahles anbeten** und **jede Einzelheit wie es gefeiert werden muss,** sondern den **Gott, der uns in diesem Abendmahl begegnet.**

Und damit wir **die Bibel nicht als einen Steinbruch benutzen, wo man grade das herauszieht** was einem in den **Kram passt, sondern wir sollen die Bibel von dem her lesen,** auf den sie hin zeugt, **von Jesus Christus her.**

Was Christum treibet – das ist das entscheidende, **sagt Luther,** und deswegen sind **nicht die Gefäße das Entscheidende, sondern der Schatz der in ihnen liegt.** Auf den kommt es an. Und wenn **das Gefäß zu wertvoll und schillernd ist,** dann **sucht man vielleicht den Schatz gar nicht mehr.**

Dass er **aber da liegt in diesem schwachen irdenen Gefäß**– dafür gibt es **einen Beweis** sagt Paulus,

nämlich dass *ich zwar bedrängt werde, aber ich lebe immer noch.*

Ich werde zwar bis auf den Tod verfolgt, aber Gott hat mir immer noch durchgeholfen.

Ich bin zwar zu Boden gegangen – das ist hier im griechischen Urtext eine Formulierung aus dem Boxkampf, die Paulus hier erwähnt – ich bin zwar zu Boden gegangen, aber ich rege mich noch, es wird immer noch gezählt, man hat mich noch nicht für K.O. erklärt.

Das ist der Beweis, dass der Schatz da, dass die schwachen, die verfallenen Äußerlichkeiten auch nach da sind und von Gott bewahrt werden in ihrer Schwäche.

Die Kirche, das Abendmahl, die Bibel, die Christen – auch wenn wir weniger sind in unserem Land als früher, es gibt uns noch. Und weil wir da sind, weil Gott seine Kirche in aller Schwachheit bewahrt, deswegen ist auch der Schatz im Verborgenen noch da.

Dann aber, wenn diese irdische Hütte abgebrochen wird – so wie dieses Marbacher Haus – wenn's an die Substanz geht, wenn's ans Sterben geht, dann wird offenbar werden was in der Tiefe da ist, was im Keller liegt. Dann wird der Schatz im Licht der aufgehenden Ostersonne Gottes aufstrahlen und es wird offenbar werden, wie reich wir sind.

Ein amerikanischer **Missionsarzt hat 40 Jahre seines Lebens in Afrika** verbracht. Er hat dort **wirklich unter primitivsten Verhältnissen** gelebt bei den Ärmsten der Armen. Als er dann **wirklich alt wurde** und die Gesundheit stark abnahm hat **er beschlossen sich zur Ruhe zu setzen und nach Amerika** zu fahren.

Er hat **ein Telegramm geschickt** wann er im **Hafen von New York** ankommen würde.

Auf dem Schiff hat er **nachgedacht, ob sein Leben so richtig war**. Er hat **vielen Menschen in ihrer Armut geholfen**. Er konnte viele heilen.

Es kam **auch manch bitterer Gedanke**: Habe ich **vielleicht was versäumt**. Die, die mit mir Examen gemacht haben, die **haben jetzt Karriere gemacht, haben Familie gegründet, ein schönes Häuschen im Grünen**. Und ich? Auf alle das verzichtet.

Sie werden mich sicher festlich empfangen, wenn ich ankomme in New-York.

Obwohl er **sich dann auch überlegt** hat: **Wer wird wohl dastehen**. Eigentlich sind **doch alle gestorben, die ich noch kannte**. Oder der **Kontakt** hat sich verloren. Da ist nur noch **mein altes Elternhaus**.

Als **das Schiff den Hafen von New York** ansteuert, da sieht man **schon von Weitem eine riesige Menge von Menschen**. „*Willkommen zu Hause*“ hält einer ein Schild hoch.

Der **Arzt freut** sich schon. Als **er die Gateway heruntergeht** und **einen großen Applaus erwartet**, da wird ihm plötzlich deutlich, dass **die Menschen gar nicht seinetwegen gekommen** waren, sondern dass die einen **Filmstar begrüßen wollten**, der mit demselben **Schiff gekommen** war.

Er wartet, sein Herz ist immer schwerer geworden. **Niemand** war gekommen, **um ihn zu Hause willkommen zu heißen**.

Nachdem die Menge weg war, **blieb der alte Missionsarzt ganz allein zurück** und er schaut zum Himmel:

Herr, habe ich denn all die Jahre, die ich meinen Mitmenschen gewidmet habe, umsonst gelebt. Ist es denn zuviel verlangt, wenn wenigstens ein Mensch hier auf mich wartet um mich zu Hause willkommen zu heißen.

Und da hört er in der Stille seines Herzens die Stimme Gottes, die ihm zuflüstert:

Du bist noch nicht zu Hause. Wenn du in dein wirkliches Zuhause kommst, wird man die herzlicher willkommen als du es für möglich gehalten hast und dann werden alle Engel jublieren.

Liebe Gemeinde,

der **Schatz ist in irdenen Gefäßen**. Der Schatz ist dem **Applaus der Menschenmassen** heute noch verborgen. Aber **das Verborgene wird offenbar werden, am Tag wenn diese irdische Hütte abgerissen wird, wenn unser Leben nach Hause findet.**

Amen.

EG 40,2-5: Lass dich erleuchten meine Seele

Fürbitten: Vater im Himmel, manchmal wird es finster auf dieser Welt. Unglücke und Katastrophen sind wie Wolken, die uns den Blick auf dich verstellen. Wir fragen „Wo bist du Gott. Warum dieses Zerbrechen, dieses Leiden?“ Gib, dass sich unser Blick wendet, dass wir nicht immer nach oben zur herrlichen Sonne hinaufschauen wollen, die wir doch nie wirklich ansehen können, weil sie sich unserem Fassenskönnen entzieht. Gib, dass wir vielmehr dich ansehen in deinem Sohn Jesus Christus am Kreuz. Was für eine Armseligkeit und doch: Durch alle Schwachheit hindurch leuchtet hier unser Leben. Wir bitten dich, stärke uns durch dein schwaches Wort, in dem der Schatz der Seligkeit verborgen liegt. Gib, dass dich Menschen durch dein zerbrechliches Wort hindurch finden darüber unsagbar reich werden. Schenke, dass das Abendmahl zu einem Ort des Trostes und der Kraft werden darf. Und lass deine Kirche und ihre Boten in aller Schwäche doch auch etwas mitteilen vom Glanz deiner Gnade, damit Menschen den Weg nach Hause finden. Nein, wir sind noch nicht am Ziel hier auf dieser Welt. Jeder neue Ort ist immer nur ein Durchgangshafen. Lass uns deswegen freierwerden von der Sehnsucht nach dem Applaus dieser Welt, frei von der Sucht Deine Herrlichkeit schon hier auf Erden festhalten zu wollen. Gib uns Gelassenheit unseren Weg tapfer weiterzugehen als deine Kinder. Die Jünger mussten wieder herunter vom Berg der Verklärung zurück in den Alltag – wie wir alle auch. Wir werden auch dunkle Zeiten erfahren und wie Paulus am Leben verzagen. Und doch ist's deine Güte, dass wir nicht Garaus sind.

Wir mögen am Boden liegen, aber wir sind nicht K.O.
Du Bewahrst Deine schwachen Kinder, in Satteldorf, in
Haiti und auf der ganzen Welt. Darüber loben und
preisen wir dich, jetzt und in der Stunde unseres Todes.
Amen. Vaterunser im Himmel...

Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg

Abkündigungen am 24.1.2010

Interview mit Herrn Happel:

Praktikant, nicht aus Unterweissach, sondern aus der Bibelschule Kirchberg.

Drei Monate.

Torsten Happel

Vorstellung:

Braun – warum?

Wo kommen Sie her?

Familie, Verheiratet

Was ist ihr Berufsziel?

Wie kamen Sie dazu?

Was möchten Sie bei diesem Praktikum lernen?

Was ist so ihr Eindruck von unserer Gemeinde in der ersten Woche?

Lieblingswort aus der Bibel?

Geschenk. Pfarrer Dinkelacker.

Moral von der Geschichte: *Man darf nicht bloß arbeiten, sondern muss dazwischen auch noch vespere.*

Man braucht Geduld und Gelassenheit auch im geistlichen Amt.

Man muss warten können. Geschenk: Vesperbrett.

Folgendes ist noch bekannt zu geben:

Das Opfer des heutigen Gottesdienstes erbitten wir für Aufgaben der eigenen Kirchengemeinde.

Anschließend ist drüben im Gemeindehaus Kirchenkaffee.

In dieser Woche sind wieder Bibelstunden, zu denen wir recht herzlich einladen, am Dienstag um 20.00 Uhr im Gemeindehaus und am Mittwoch um 17.00 Uhr in der Neidenfelder Mühle. Wir beschäftigen uns mit Matthäus 15, der Heilung der Tochter einer kanaanäischen Frau.

Am nächsten Freitag ist um 18.30 Uhr Jugendchor, um 19.30 Uhr der 3. Alpha-Abend und um 20.00 Uhr Männertreff mehr als ein Bier.

Am kommenden Samstag feiern Helmut Palatzky und Gerda geb. Dimmler in ihrem Haus in der Oberen Gasse ihre Goldene Hochzeit. Wir beglückwünschen dieses Jubelpaar von ganzem Herzen und beten für Sie, dass Gott auf ihren gemeinsamen Weg den Segen des Alters legen mag.

Der Gottesdienst am kommenden Sonntag beginnt um 9.30 Uhr.

Schon heute weisen wir auf das Nachbarschaftstreffen der Frauen am 2. Februar um 14.00 Uhr hin. Unter der Überschrift „Au, das hat weh getan“ begrüßen wir Frau Irene Hahn aus Gunzenhausen. Sie spricht zum Thema: Thema Umgang mit Kritik.